

"Grußwort an die Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen"

1. Juni 2021

**Rev. David Long-Higgins,
Conference-Minister, Heartland Conference, UCC/USA**

Präses Kurschus, Mitglieder des Kirchenleitung, Synodendelegierte, Pastoren und Gemeindemitglieder, liebe Freunde in Christus Jesus: Es ist mir eine Freude und Ehre, Ihnen Grüße von den 330 Gemeinden zu überbringen, die die Heartland Conference (früher bekannt als Ohio Conference) der Vereinigten Kirche Christi, USA, bilden.

Seit über dreißig Jahren ist es uns eine Freude, mit Ihnen allen, unseren lieben Geschwistern in Christus der Evangelischen Kirche von Westfalen, *Kirchengemeinschaft* zu pflegen. Jährliche theologische Foren sind ein wichtiger Ausdruck dieser Beziehung, ebenso wie der Austausch unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch das Programm der Young Ambassadors. Gemeindeparterschaften waren und sind ein reicher Ausdruck dieser Beziehung, die wir pflegen.

All dies hat vielen Menschen in unseren Gemeinden reiche Möglichkeiten geboten, Freundschaften zu schließen, für die ich persönlich dankbar bin. In der Tat ist mein Leben, mein Sinn für das Evangelium und meine Berufung als Nachfolger Jesu Christi durch diese Freundschaften, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben, gestärkt worden.

Deshalb möchte ich Ihnen sagen: "Danke"! Danke für Ihr Engagement in dieser Arbeit, ein sichtbares Zeugnis für die Welt von Christi Gebet zu sein, "dass sie alle eins seien". Wir wissen natürlich, dass es bei diesem Einssein nicht um Uniformität geht, sondern um die Einheit, die Gott gestalten kann, wenn jedem von uns Raum gegeben wird, seine einzigartigen Gaben an den Tisch der Gnade und der Gerechtigkeit zu bringen, in einem Geist, der frei ist von Furcht und geerdet in der Liebe, die Gott ist.

Es gibt noch ein weiteres Dankeschön, das ich aussprechen möchte, das leider zu lange auf sich warten ließ. Es ist unser tiefer Dank für die freundliche finanzielle Gabe, die wir anlässlich der Pandemie von Ihnen empfangen haben, um unsere Dienste für die am meisten gefährdeten Menschen zu unterstützen, als COVID am schlimmsten in unserem Land wütete.

Diese Spende kam diakonischen Einrichtungen zugute, die sich um suchtkranke Kinder kümmern, einer Einrichtung, die sich einsetzt für Erwachsene mit Entwicklungsstörungen, einer Einrichtung, die sich um Obdachlose an der Golfküste unseres Landes kümmert, und einer Einrichtung, die sich um gefährdete Kinder in der Innenstadt von Cincinnati kümmert, deren tägliche Bedürfnisse von einer unserer Gemeinden in der Heartland Conference erfüllt werden. Jeder dieser Dienste war während der Pandemie außerordentlichem Herausforderungen ausgesetzt.

Lassen Sie mich im Namen dieser Dienste und aus tiefstem Herzen "Danke!" sagen, für Ihr freundliches Zeichen geschwisterlicher Solidarität, das das Leben so vieler Menschen stärkt, die Sie nie kennen lernen werden, die aber Gott innig bekannt sind.

Ihr Akt der Liebe überschneidet sich für mich sehr stark mit Vielem, was während der Vorkonferenz zu Mission Heute, die den Vorlauf für diese Synodentagung bildete, bedacht wurde. Diese Konferenz war sowohl in ihrer Weite als auch in ihrer Tiefe reich und wird, so hoffe ich, dazu dienen, viel zukünftiges Nachdenken und Handeln anzuregen, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit und sicherlich auch in mir persönlich.

Unter den vielen hilfreichen Stimmen erinnerte Pfr. Dr. John Dorhauer alle Teilnehmer an die Arbeit des koreanischen Theologen Andrew Sung Park und an Parks wichtige Neudefinition von Wesen und Zweck der Mission. Park verändert die Mission von einem Fokus auf die Vergebung der Sünde hin zu einem Fokus auf die Linderung von Leiden (koreanisch: Han), wie Park es beschreibt. Des Weiteren erinnerte uns Dr. Dorhauer daran, dass die Haltung der Begleitung anstelle der Haltung und des Aufzwingens von Kolonialismus in seinen vielen Formen und Manifestationen entscheidend für eine wiederbelebte und neu konzipierte Form der Mission ist.

Ihr freundliche Unterstützung war ein Ausdruck dieser Art der Begleitung, für die wir sehr dankbar waren. Es war nicht an Bedingungen geknüpft, sondern wurde uns in liebevoller Freiheit angeboten, damit wir es so nutzen konnten, wie wir es für richtig hielten.

Ich frage mich, wie die Welt wohl aussehen würde, wenn dies die vorherrschende Art und Weise des Umgangs miteinander in der gesamten Menschheitsfamilie wäre. Zuerst das Leiden wahrnehmen und dann in Liebe zur Seite stehen und die besten Gaben anbieten, die man hat, um die Bedürfnisse zu stillen, die der Leidende erkannt hat.

Leider reicht die Zeit nicht, dies im Einzelnen auszuführen, aber ich will die Frage zumindest anreißen nach der Beziehung von Gerechtigkeit und Erlösung als untrennbaren Partnern in Gottes Vision für ein Menschliches Leben in Fülle und als Leitkompass für die Mission im Namen Jesu, des Christus.

Ich frage mich, wie die Kirche in jedem Umfeld aussehen könnte, wenn sie ihre missionarische Berufung so verstehen würde, dass sie nichts weniger als das ist: Bevollmächtigt durch die Agape-Liebe (Gottes), auf eine Lebensordnung hinzuarbeiten, in der alle Menschen Gottes ihre Gaben frei und ohne Furcht zum Aufbau des Gemeinwohls und der guten Schöpfung einsetzen können, damit alle gedeihen und an Gottes Fülle und Freude teilhaben können.

Natürlich muss, wie uns die Präses in Erinnerung gerufen hat, jede lebenswichtige, lebensspendende Arbeit wie diese nicht nur in unseren Ideen begründet sein, sondern im Gebet, das uns für die lebendige Erfahrung des lebendigen Gottes öffnet, der die ganze Zeit über Liebe ist.

So, liebe Freunde, schließe ich Sie in meine Gebete ein und sage Danke für Ihre freundliche Einladung, mit Ihnen zusammen zu sein im Gespräch, im Gebet, in der Kirchengemeinschaft, in ihren vielen und vielfältigen Ausdrucksformen. Möge Gott Sie weiterhin segnen und uns alle segnen in dieser sich ständig weiterentwickelnden Mission, die wir im Namen Jesu, des Christus, teilen.